

BEGLEITMATERIAL ZUR INSZENIERUNG

Der gestiefelte Kater

Ein Singspiel von Roscha A. Säidow nach Grimm



für Menschen ab 4

Liebe Pädagog*innen,

„es war einmal ein ganz besonderer Kater. Ein kluger Kopf, das Herz am rechten Fleck.“ Singen tut Opa Hinge in der Inszenierung über seinen Urgroßvater: den gestiefelten Kater, einer Märchenfigur der Gebrüder Grimm. Dass dieser Kater mit prächtigen Stiefeln historisch über den Grenzen Deutschlands unterwegs war, ist wenig bekannt. Ursprünglich stammt die Geschichte des Tieres aus Italien (17. Jahrhundert) und ist von da aus erst nach Frankreich gewandert, bevor er aus den Federn der Gebrüder Grimm erneut entsprang. Seitdem begleitet die Geschichte des armen Müllersjungen Generationen von Märchenliebhaber*innen vor Ort und zeigt, dass gutes Handeln, Anständigkeit und Gut-Sein am Ende belohnt wird.

Hinter der Moral, dass das Glück schlussendlich mit den Guten ist, steckt mehr: Denn mit dem Tod seines Vaters wird eine zweite Ebene deutlich: Die Emotionen. Wie fühlt sich ein Kind, das seine Eltern verloren hat und von den Brüdern aus dem eigenen Heim verstoßen wurde? Ein Kind, das plötzlich niemanden mehr hat, außer einen Kater und einen Taler? Auf diese Suche macht sich die Inszenierung, die den Jungen im Trauerprozess begleitet, den kindlichen Umgang mit Trauma thematisiert und dabei einen Schritt weiter geht. In unserem Lebensalltag spielen Emotionen eine wichtige Rolle, begleiten uns oft unmerklich. Wir müssen funktionieren: Noch eben eine Mail für die Arbeit schreiben, kurz noch den Anforderungen unseres Gegenübers gerecht werden, schnell den Stapel Bürokratie bezwingen. Ganz schön frustriert, so ein Alltag. Dies kann dem Glück durchaus entgegenstehen und das Lachen im Rachen ersticken lassen.

Damit soll aber Schluss sein. Das ist das Ziel des Katers. Nicht nur für Peter, sondern auch für die Menschen um ihn herum. Davon sollte man sich durchaus eine Scheibe abschneiden...

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen auf der wilden Traumreise und natürlich ganz viel Glück,

Ihre Anna-Maria Polke

Dramaturgin

DER GESTIEFELTE KATER

REGIE Roscha A. Säidow

MUSIK Roscha A. Säidow, Bernhard Range

BÜHNE Julia Plickat

PUPPEN Jonathan Gentilhomme

SOUNDDESIGN & MUSIKALISCHE LEITUNG Bernhard Range

DRAMATURGIE Anna-Maria Polke

AUSTATTUNGSASSISTENZ Kathrin Krüger-Willberg

REGIEASSISTENZ Hannah Bielau

SPIEL Richard Barborka, Claudia Luise Bose, Lennart Morgenstern,
Anna Wiesemeier

URAUFFÜHRUNG: 24.11.2018

AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 60 Minuten

AUFFÜHRUNGSRECHTE: schaeferphilippen™ Theater und Medien GbR



Inhalt

Opa Hinge schlägt das Bilderbuch auf und erzählt die Geschichte seines Ururgroßvaters, der niemand Geringeres ist als der gestiefelte Kater. Als Gesangstalent betritt der altbekannte Märchenstar die Bühne des Puppentheaters, auf der sein Abenteuer in Songs zauberhaft und poetisch, bildhaft und bunt erzählt wird.

Kaum hat er prächtige Schuhe an den Pfoten, setzt er alles daran, dem traurigen Müllerssohn Peter das große Glück zu bescheren. Davon war zu Beginn wenig vorhanden: Mutlos und schweigend sitzt er da, dieser Junge, die Trauer hat sich an ihn geschmiegt. Nicht nur den Tod seines Vaters hat Peter zu verkraften, alsbald wird er von seinen Geschwistern aus dem eigenen Zuhause verstoßen.

Einzig der vermeintlich nichtsnutzige Kater bleibt ihm, der den Jungen mit auf eine traumhafte Reise nimmt und zeigt: Das Leben ist voll Abenteuer. Auch Prinzessin und König bekommen das zu spüren. Hilfe kommt dafür aus dem Rebhuhnwald. Gegen den bösen Zauberer überlegt sich der Kater jedoch eine märchenmäßige List ...

Als Singspiel und mit den Mitteln des Schwarzlichts entsteht eine Welt, die einen auf eine zauberhafte Reise mitnimmt, an deren Ende das Herz der Prinzessin und ein prächtiges Schloss auf Peter und seinen Kater warten.





Märchen – was ist das?

Der Begriff des Märchens kommt vom mittelhochdeutschen „maere“, was mit „Kunde“ oder „Nachricht“ übersetzt werden kann. Hinweise auf Märchenerzählungen finden sich im Altertum, in Göttergeschichten der Ägypter oder den Mythen von Griechen und Römern. Als eine der ältesten Erzählformen zählt sie zur Epik. Mit der Veröffentlichung von Grimms-Märchen 1812, einer Sammlung von Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm, wurde die Gattung des Märchens bekannt und Kinder zum Zielpublikum. Zuvor wurden Märchen vor allem für Erwachsene erzählt. Volksmärchen, zu denen der gestiefelte Kater auch gehört, sind kurz und beruhen auf der mündlichen Verbreitung.

Auch heute noch geben Märchen pädagogischen Rat und vermitteln traditionelle Moralvorstellungen. Dabei wird der Gattung oft vorgeworfen, zu Gehorsam, Anpassung und Passivität zu erziehen sowie eine vereinfachte Darstellung von Gut und Böse zu geben.

In den Grimm'schen Märchen finden sich dennoch Motive und soziale Konstellationen, die auch in der heutigen Zeit Identifikationspotenzial bieten. Diese greift Roscha A. Säidows Inszenierung auf.

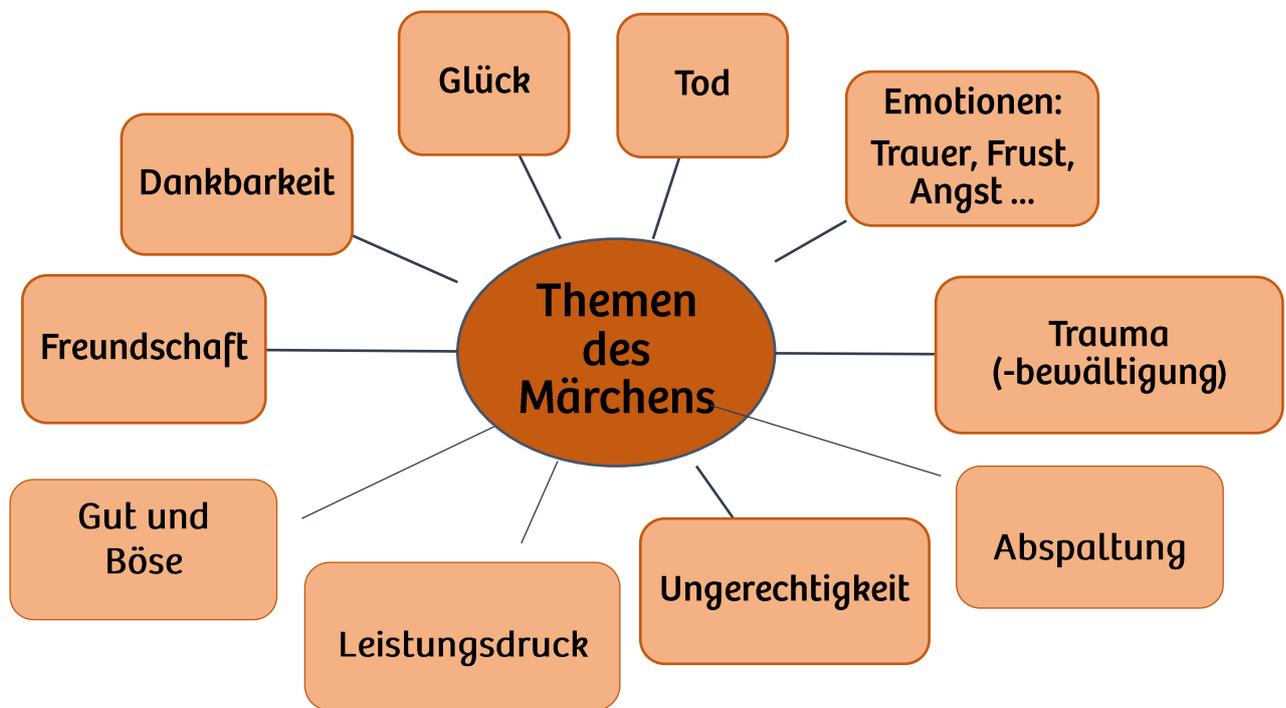
Katzen im Märchen

In Märchen und Fabeln nehmen Tiere oft eine besondere Stellung ein und sind mit menschlichen Charakterzügen gekennzeichnet. Der Katze werden ganz eigene Eigenschaften zugesagt. Sie steht für Eigenwilligkeit und Freiheitsdrang, aber auch für Unberechenbarkeit. Tendenziell überwiegt die negative Darstellung von Katzen, da sie (besonders als schwarze Katze) Ausgangspunkt abergläubischer Vorstellungen ist. Die Katze steht mit ihren sieben Leben für Unverletzlichkeit und zählt als weises Tier. Zusammenfassend kann die Katze sowohl als böse Begleitung von Hexen und Teufeln auftreten, gleichzeitig aber auch als guter Kamerad eines Helden, den das Tier auf dem Weg in eine bessere Zukunft begleitet. Letztere Deutung nimmt der Kater beim gestiefelten Kater ein. Die Ausnahme hier: Es tritt eine männliche Katze auf. Ein Kater, der mit viel Wissen und Geschick versehen ist. So verhilft er, dem Jungen (und den Menschen allgemein) zum Glück, löst die Individuen von ihren negativen Emotionen, die jenen Lebensfreude genommen haben.



Zugang:

- <https://www.planet-schule.de/wissenspool/die-brueder-grimm/inhalt/hintergrund/funktion-von-maerchen.html>
- <https://www.philognosie.net/spiritualitaet/maerchen-geschichte-und-bedeutung-ueberlieferter-erzaehlungen>
- <http://www.maerchenatlas.de/miszellaneen/marchenfiguren/tiere-im-maerchen-die-katze/>



Das Märchen des gestiefelten Katers ist vielschichtig zu lesen und hält viele Deutungen bereit, die die Inszenierung aufgreift. Sie bewegt sich zwischen **Traum und Wirklichkeit**, zwischen Trauma und ihrer Überwindung. Der Kater spielt dabei für den Jungen die Rolle eines geheimen Partners, der als eine Art zweites Ich des Jungen verstanden werden kann. Mit dieser Interpretation geht das Sichtbarwerden von Trauma bei Kindern einher. Bei Kindern zeigt es sich durch Realitätsflucht und spielerischen Umgang mit dem Erlebten (siehe Trauer –was ist das?)

Ausgangspunkt der Inszenierung ist der **Tod des Vaters** und der Umgang, den der Junge damit hat. Der Tod nimmt dem Jungen die Sprache, er schweigt. In diesem Schweigen bekommt der Junge den Kater, der ihn als Erbstück begleitet und auf eine Reise mitnimmt, auf der der Junge lernt, die Trauer zu überwinden und einen Umgang mit dem Tod und dem Verstoß aus dem eigenen Heim durch die Brüder zu finden. Durch den Konflikt zwischen den Geschwistern wird auch die **Ungerechtigkeit** deutlich, die sich in der Hierarchisierung und den unterschiedlichen Erbwerten ausdrückt. Dieses Thema wird durch die Beziehung zwischen dem Zauberer Isegrim und dem König verstärkt, das als ein Abhängigkeitsverhältnis gekennzeichnet ist. So stellt das Stück auch die Seiten von **Gut und Böse** hervor: Der Kater wird gemeinsam mit Peter, dem König, der Prinzessin und den Rebhühnern auf die Seite des Guten gestellt, die der Seite des Bösen (dargestellt im

Zauberer, den Brüdern und den negativen Emotionen: Trauer, Angst, Frust, Ehrgeiz) gegenübersteht.

Trotz einer klaren Abgrenzung der beiden Seiten, zeigt die Inszenierung zeigt auch eines: Es „braucht“ die Trauer, um das Glück spüren und entdecken zu können.

Freundschaften und soziale Beziehungen helfen, mit belastenden Situationen und Umständen umzugehen und gemeinsame Lösungen zu finden. Deutlich wird dies vor allem an Peter, der nach seinem Schicksal dem Kater total vertraut, aber auch anhand der Konstellation König und Prinzessin, die sich haben und in ihrem Alltag, der nach Leistung, Stress und Papierkram schreit, gemeinsam zurechtzufinden.



Der Kater erfüllt all jene Eigenschaften, die der Junge nicht hat: Er erscheint als cool, er wehrt sich gegen die Brüder und die bestehenden Ungerechtigkeiten, er strahlt Tatendrang aus und Mut und weiß, die glücklichen Orte des Lebens zu finden und den traurigen und gestressten Menschen den Weg dorthin zu zeigen. Diese Kraft, die der Kater mitbringt und womit er im Gegensatz zu Peter steht,

verdeutlicht die Lesbarkeit der **Abspaltung**. Eine Abspaltung, die sich im Inneren des Jungen vollzieht.

Roscha A. Säidow konzipierte das Märchen als **Singspiel**. Ein Stück, in dem gesprochene Dialoge von Gesangseinlagen abgelöst und verbunden werden. Dafür komponierte sie die Lieder selbst, die die Puppenspieler auf der Bühne live singen. Der Sounddesigner Bernhard Range untermalt die Kompositionen mit Geräuschen aus dem Alltag: Meeresgeräusche, Zähne putzen, Wasser im Abfluss. Die produzierten Sounds sprechen jeden Zuschauer und seine eigenen Erfahrungen an, wodurch persönliche Bildwelten erzeugt und die eigene Fantasie angeregt werden. Darüber hinaus greift sie mit dieser Art von Bühnenstück auf ein wichtiges Mittel zur Traumabewältigung zurück: **Musik**. Im Stück fängt sie die Emotionen, die Peter (und die anderen Personen) fühlen ein, verbildlicht sie in Songs und lässt so die Geschichte fühlbar erleben. Gleichzeitig beschreibt die Musik die Reise, die der Kater mit dem Jungen durchläuft und verdeutlicht das Traumhafte der Geschichte. Das Traumhafte, das – wie vorangegangen erklärt – sowohl die Realitätsflucht des Jungen als auch den persönlichen Umgang mit Trauer aufzeigt.

Trauer – was ist das?

Jeder Mensch kennt das Gefühl, traurig zu sein. Wenn das Leben nicht so verläuft, wie gewünscht, ein Wunsch platzt oder viel schlimmer: Wenn mit dem Tod einer vertrauten Person umgegangen werden muss. Der Duden definiert Trauer als „[tiefer] seelischer Schmerz über einen Verlust oder ein Unglück, [offiziell] Zeit des Trauerns nach einem Todesfall.“

Trauer beinhaltet Schmerz und beschreibt gleichzeitig einen zeitlichen Abschnitt, in dem dieser erlebt wird. Kinder haben in dieser Situation einen ganz eigenen Umgang mit dem Gefühl von Traurigkeit, der sich in verschiedene Phasen einteilen lässt: Diese Phasen verlaufen nicht nach einem festen Schema, sind vielmehr Anhaltspunkte und ist von der Persönlichkeit jedes Einzelnen Kindes abhängig. Insgesamt verläuft der Prozess des Trauerns bei Kindern in Wellen und wird weniger kontinuierlich erlebt. Das bedeutet, in einem Moment können sie hemmungslos weinen und im nächsten Moment intensiv spielen. Es gibt auch Wiederholungen, Sprünge und Überlappungen. Nach der Beschreibung der einzelnen Phasen von Trauer, finden sich theaterpädagogische Hinweise, die Hilfestellungen zum Umgang mit trauernden Kindern geben und betroffenen Kindern helfen, mit ihren Gefühlen umzugehen, sie zu verstehen.

Schock

Wenn die Todesnachricht plötzlich eintrifft, löst sie einen Schock aus. Daher ist es wichtig, dass die Todesnachricht in einer ruhigen Situation überbracht wird. Gut ist es, wenn genügend Zeit vorhanden ist, um Schock, Unverständnis und Fragen abwarten und auffangen zu können. Kinder sind auf möglichst genaue Informationen angewiesen, da sie ihre Sprachlosigkeit nicht durch Fragerituale überwinden können. Je unerwarteter die Todesnachricht für das Kind eintrifft, desto größer ist der Schock. Das Kind erstarrt innerlich und leugnet den Tod. Es zieht sich in sich zurück und versucht so zu leben, als sei nichts geschehen. Dieses Verhalten ist nicht mit Trotz gleichzusetzen, sondern dient der momentanen Entlastung. Im günstigen Fall bestimmt das Kind dadurch selbst, wann und im welchem Maße es sich

mit der Todesnachricht konfrontiert. Wenn es sich um einen Elternteil handelt, reagiert das Kind oft mit einer existenziellen Angst, die dem Verlust einer primären Bezugsperson angemessen ist.

Kontrollierte Phase

Sie folgt, nachdem der Schock abgeklungen ist (meistens maximal ein bis zwei Tage). Es herrscht eine doppelte Form der Kontrolle: die Kontrolle über sich selbst (weniger bei Kindern, da sie sich nicht gut selbst kontrollieren können; ihr Verhalten ist eher natürlich, unbeherrscht und wechselhaft). Hinzu kommen kontrollierende Maßnahmen von Außenstehenden. Sie entstehen durch Erwartungshaltungen und Verhaltensvorschriften, aber auch den Gewohnheiten der Nächsten, die das Kind zu imitieren versucht. Sie wirken auf Kinder häufig irritierend und damit erlahmend. Denn ihnen bleibt oft der Verhaltenskodex verborgen. So werden sie sich selbst und der Realität ein Stück entfremdet.

Regression

Als Regression (von lateinisch: *regredi* – sich zurückziehen) wird ein bestimmtes Verhalten, besonders in belastenden Situationen, bezeichnet, bei dem Menschen auf früher erworbene, besonders kindliche Verhaltensmuster zurückgreifen. Die Phase der Regression im Trauerprozess ist von hoher Emotionalität gekennzeichnet. Dazu gehören Weinen, Klagen, Wutanfälle, aber auch Scham- und Schuldgefühle. Diese verschiedenen starken Gefühle führen zu einer psychischen Desorganisation. Bei Kindern (besonders im Vorschulalter und frühen Schulalter) kommt häufig eine Ursachenpersonalisierung hinzu: Der erlittene Verlust wird auf ein bestimmtes (Fehl-)Verhalten einer anderen oder der eigenen Person zurückgeführt: „Ich habe mir gewünscht, meine Schwester soll tot sein und nun ist sie (deshalb) tatsächlich tot.“ Das Kind entwickelt folglich Scham- und Schuldgefühle, die es nicht von alleine verbalisieren kann. Wenn sich Kinder in dieser Phase zurückziehen und apathisch wirken, so ist dies im Sinne eines Abwehrmechanismus im Dienst des Ichs zu verstehen.

Der Rückzug zeigt an, dass die Seele überbelastet und schonungsbedürftig ist.

Nach Sigmund Freud gibt es drei verschiedene Formen der Regression:

- 1) Vorgänge und Verhaltensabläufe werden auf ein niedrigeres Niveau verschoben: zum Beispiel Weinen, Jammern.
- 2) Es findet ein Rückzug auf frühere Entwicklungsstufen statt: zum Beispiel Bettnässen oder Verweigerung von Aufnahme fester Nahrung.
- 3) Kinder greifen auf archaische Vorstellungs- und Denkmuster zurück, indem sie magische Ansichten vertreten: zum Beispiel „Wenn ich mein Lieblingstier opfere, dann kommt Mama zurück.“

Adaption

Es findet wieder eine Annäherung an das Leben statt. Kinder können die Trauer in ihr Ich integrieren. Sie erneuern damit ihre innere Welt. Durch den Trauerprozess erhalten sie unter Umständen Zugang zu eigenen brachliegenden und unentdeckten seelischen Kräften.



Zugang:

- <https://www.duden.de/rechtschreibung/Trauer>
- https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Broschuere_PDF/kindertrauern_2010.pdf

*„Ein Freund, ein guter Freund
Das ist das Beste, was es gibt auf der Welt
Ein Freund bleibt immer Freund
Und wenn die ganze Welt zusammenfällt“ (Comedian Harmonists)*

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen,

was wären wir ohne gute Freunde? Wir hätten niemanden, der mit uns gemeinsam Abenteuer bestreitet, mit uns lacht oder uns in traurigen Zeiten zur Seite steht. Wir wären allein mit der TRAUER und allen anderen (negativ besetzten) Gefühlen, mit denen wir am liebsten nichts zu tun haben möchten.

„Der gestiefelte Kater“ ist nicht nur ein kluges und gewitztes Tier, sondern auch äußerst emphatisch – wie man heute sagen würde – und nimmt sich dem traurigen Waisen Peter an. Er hilft ihm, die Trauer zu überwinden und beschert ihm schließlich das Glück.

So ein Ende lieben wir, nicht wahr? – nicht nur zu Weihnachten.

Im ersten Teil dieses theaterpädagogischen Materials finden Sie inszenierungsbezogene Impulse, die sowohl für eine Vor- als auch zur Nachbereitung geeignet sind. Sie können diese Ideen selbstverständlich anpassen, verändern und erweitern. Der zweite Teil gibt weiterführende Ideen zum Thema GEFÜHLE.

Wir stehen für Sie auch jederzeit für eine Vor- und/oder Nachbereitung bereit – bei uns im Puppentheater oder bei Ihnen in der Institution.

Machen Sie sich nun mit den Kindern auf die Suche nach dem Glück. Vergessen Sie dabei nicht: Es braucht Traurigkeit, um das Glück zu erkennen. Und natürlich einen guten Freund an der Hand – in diesem Fall soll dies für Sie das Begleitmaterial zu unserer Weihnachtsinszenierung sein ;)

Ihre Marlen Geisler

Theaterpädagogin

I Inszenierungsbezogene Impulse zur Vor- und Nachbereitung geeignet

Einführung:

Lesen Sie den Anfang vor und fragen Sie die Kinder, um welches Märchen es sich handelt:

Es war einmal ein ganz besonderer Kater
Ein kluger Kopf, das Herz am rechten Fleck.
Und mutig blitzten seine grünen Augen, miau!
Er half den Guten, die Bösen rannten weg. Mit Schreck!
So lasst mich euch erzähl'n von diesem wahren Helden,
der Euer Ur-Ur-Ur-Großvater ist. Jawohl.
Man kennt ihn hier und auch in weiter weiter Ferne! Miau.
Ein Kater von Welt, dessen Enkelkätzchen du bist. Jawohl!
Miau... wer könnt das sein?
[ANTWORT: Der gestiefelte Kater]

(#1 Das Lied vom gestiefelten Kater. Text und Musik Roscha A. Säidow)

Die Welt aus der Sicht einer Katze :

Die Geschichte des „gestiefelten Katers“ wird aus der Perspektive seines Ururenkels namens Opa Hinzge erzählt, der als Großvater der Zuschauer auftritt. Die zuschauenden Kinder sind folglich selbst Katzen und erleben das Märchen aus der Sicht einer Katze bzw. eines Katers.

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, was eine Katze alles sieht? Was nimmt sie wahr? Wie sieht sie die Dinge um sich herum? Mit welchen Dingen spielen Katzen am liebsten und vertreiben sich die Zeit?

In unserer Inszenierung werden die Gegenstände, mit denen eine Katze so tagtäglich zu tun hat, lebendig bzw. Figuren/Puppen nehmen die Materialität der Dinge an, mit denen eine Katze gerne spielt.

So ist der Körper des Königs ein dickes Wollknäuel oder jener von Peter besteht aus dem Material von Katzenkratzbäumen. Bei dem Körper des Peter handelt es sich im Übrigen um einen sogenannten **Kaukautzky**, eine Puppe ohne Kopf – der Darsteller hängt sich den Körper um den Hals, sodass sein Gesicht eins wird mit dem gebauten Körper und seine Mimik genutzt werden kann. Auch die Prinzessin Liselotte ist in gleicher Puppenart gebaut.



Aufwärmübung: Mehr als nur ein Wollknäuel!

Folgende Übung eignet sich, um auf die eben beschriebene **besondere Ästhetik** der Inszenierung zu verweisen. Für Kinder ist diese Aufgabenstellung kein Problem, geben sie im tagtäglichen Spiel den Dingen um sich herum stets neue Funktionen.

Ablauf: Stellen Sie sich mit den Kindern in einen Kreis. Nehmen Sie beispielsweise ein Wollknäuel – das lieben Katzen ganz besonders – in die Hand, betrachten es und verwandeln es durch Ihr spielerisches Tun in etwas anderes, z.B. könnten Sie so tun als handele es sich nun um einen Apfel, den Sie mit viel Leidenschaft verzehren. Sie geben das Wollknäuel an das nebenstehende Kind weiter. Jedes Kind zeigt nun reihum, was das Wollknäuel noch alles sein kann.

Spiel: des Katers Isegrim

Auch der Zauberer sieht in der hiesigen Inszenierung nicht aus wie man sich vielleicht einen Zauberer vorstellt. Aber aus der Sicht des Katers ist der Zauberer ein ekliges, vergammeltes Toastbrot – eben etwas, was eine Katze gar nicht essen mag.

Der Kater ist gewieft. Er führt den Zauberer hinters Licht und fordert ihn heraus. Der Zauberer fällt auf den Trick herein und verwandelt sich am Ende der Inszenierung nicht in eine Maus – wie es im Grimm'schen Märchen beschrieben ist–, sondern in einen Schokokeks.

Ablauf: Ein Kind (nach jeder Runde auswechseln) spielt den Kater: es leitet das Spiel ein mit „**Ich wette, ihr könnt euch niemals in [Tier/Ding XY] verwandeln**“. Die anderen Kinder, die den selbstverliebten, schlechtgelaunten Isegrim mimen, antworten selbstbewusst „**Natürlich können wir das**“. „Der Kater“ kontert „**Das will ich sehen!**“ Die kleinen Isegrims zeigen dem Kater, dass sie sich genau in das verwandeln können, was sie vom Kater vorgesagt bekommen haben.

Zur Beendigung werden Sie zum Kater und sagen „Ich wette, ihr könnt euch niemals in kleine süße Katzenkinder verwandeln“. (Leiten Sie damit über zur nächsten Sequenz.)



Das Märchen/Die Inszenierung erinnern: Wollknäuelgeschichten

Erzählen Sie die Geschichte vom „gestiefelten Kater“ nach bzw. lesen Sie diese vor. Nutzen Sie dafür verschiedenfarbige und unterschiedlich große Wollknäuel, die die beteiligten Figuren darstellen.

Erklären Sie den Kindern, dass in unserer Inszenierung die Gegenstände, mit denen eine Katze so tagtäglich zu tun hat, lebendig werden bzw. Figuren Materialität der Dinge annehmen, mit denen eine Katze gerne spielt (Siehe „Die Welt aus der Sicht einer Katze“).

Sie können im Anschluss darüber sprechen, an welchen Punkten sich die Inszenierung von dem Märchen unterschieden hat.

Fassen Sie anschließend gemeinsam die Lieblingsmomente oder -figuren der Kinder zusammen, indem Sie die Kinder kurz ihre Lieblingsszene improvisieren lassen, während die anderen jene erraten.

II Die TRAUER

Entwicklung emotionaler Kompetenzen: TRAUER

(Traurige) Kinder haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Manche wollen getröstet werden und suchen Körperkontakt. Andere wiederum möchten in Ruhe ihrem Gefühl nachspüren, sich abgrenzen, nicht gesehen und angesprochen werden. Sie verstummen mitunter, wie PETER.

Kinder haben zumeist nicht viel Erfahrung im Umgang mit TRAUER. Sie brauchen deshalb Unterstützung. Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, was ihnen hilft, wenn sie traurig sind (TRAUER VERSTEHEN UND DIFFERENZIEREN). Eine kleine Sammlung entsteht, die von jedem Kind genutzt werden kann.

Inszenierungsbezogene Impulse für die Arbeit mit dem Gefühl TRAUER

Unsere Regisseurin Roscha A. Säidow hat gemeinsam mit dem Puppenbauer Jonathan Gentilhomme besondere Figuren entwickelt und überlegt, wie die GEFÜHLE aussehen könnten, wenn sie sichtbar wären. Sie haben der TRAUER ein Gesicht gegeben und eine Figur entwickelt.



Kommen Sie mit den Kindern über das Inszenierungsfoto der Vorderseite ins Gespräch über das Gefühl die TRAUER:

Entwickeln einer TRAUER -Figur

Wenn man die TRAUER sehen könnte, wie würde sie aussehen?

Ablauf: Teilen Sie A4 Blätter und farbige Stifte aus. Geben Sie nun den Kindern die Möglichkeit, ihre Version von der TRAUER aufzumalen.

Leisten Sie Hilfestellung und stellen folgende Fragen, die nicht im Moment beantwortet werden müssen, sondern die Kreativität anregen soll.

- WIE sieht deine Trauer aus?
- Hat sie eine Nase, Augen [...] (wenn ja, wie viele?)
- Wie groß ist die TRAUER, ist sie GROß oder KLEIN?
- Ist die TRAUER LEICHT oder SCHWER?
- Welche FARBE hat sie?
- Wie RIECHT die TRAUER?
- Welche TEMPERATUR hat TRAUER (ist sie kalt oder warm)?
- Wie SPRICHT die TRAUER?
- In unserer Inszenierung sitzt die TRAUER auf Peters Schulter. Wo sitzt die TRAUER bei euch?

Die TRAUER wird von den Kindern so aufgemalt, dass daraus kleine **Flachfiguren** entstehen können. Nachdem jedes Kind etwas über seine TRAUER erzählt und das Bild präsentiert hat, werden die Figuren ausgeschnitten und jeweils mit Klebeband an einen Schaschlikspieß befestigt. Bühne frei für die phantastische Welt der Gefühle!

Weiterführend zu dem Thema GEFÜHLE:

Entwickeln sie weitere Figuren zu den positiv und negativ besetzten Emotionen. Diese können für die Gefühlsarbeit im Kindergarten oder in der Schule weiter verwendet werden.

Sie eignen sich immer dann, wenn sich Kinder versuchen auszudrücken und nicht wissen wie sie das tun sollen. Manchmal reicht es dann auf die Flachfiguren (Mini-Stabpuppen) zu verweisen, um zu wissen, was los ist.

Die Figuren können auch aus Materialien gefertigt sein, die mit Trauer zu tun haben, z.B. Taschentücher zum Tränen wegwischen oder Bonbon(-papier) zum Trösten.

Aufwärmübung: Gefühlsgesten-Choreo

Die Kinder stehen im Kreis. Jedes Kind überlegt sich eine Geste oder Bewegung für ein Gefühl, von welchem es glaubt, es auf der Bühne gesehen zu haben (Bsp. Verliebte Prinzessin). Für dieses Gefühl sucht

nun jedes Kind eine Körperposition, die das Gefühl symbolisiert. Die Kinder sollen sich überlegen, wie sie das Gefühl am besten in eine Bewegung umwandeln können, damit die anderen Kids das Gefühl erraten. Reihum stellt nun jedes Kind die erste Haltung (Geste oder Bewegung aus der Inszenierung) vor, die anderen Kinder machen es nach. In der zweiten Runde setzt jedes Kind das selbst ausgewählte Gefühl in eine Bewegung um, nun soll ebenfalls die ganze Gruppe die Bewegung imitieren. Lassen Sie dazu eine CD mit fetziger Musik laufen. Die Kinder sollen ständig in einem Bewegungsfluss bleiben. Wenn Sie mögen, können Sie aus den vorgestellten Bewegungen eine klassenspezifische Choreographie entwickeln.



Gut gegen Böse

ISEGRIM

Ich bin böse, das weiß jeder.
Fang dein Glück und sperr es ein.
Meine Ängste und auch Zweifel
sollen deine Freunde sein.

(#12 Das Lied vom bösen Isegrim. Text und Musik von Roscha A. Säidow)

Dieses Spiel dient dazu mit den Kindern ins Gespräch zu kommen zu den verschiedenen Gefühlen, die man haben kann. Darunter sind immer auch Gefühle, die als „böse“ oder „schlecht“ eingeordnet werden, z.B. die Trauer. In der Inszenierung gehört die TRAUER zu den Bediensteten des bösen Zauberers Isegrim. Ist die TRAUER wirklich so schlecht? Hilft Sie uns nicht auch, das Glück zu erkennen?
Ablauf: Der Raum wird halbiert. Zwei Mannschaften treten gegeneinander an: Die „Guten“ (Gefühle) auf der einen Seite und „die Bösen“ (Gefühle) auf der anderen Seite. Ziel ist es, die anderen abzuwerfen mit dem Wollknäuel. Zuvor gilt es aber die verschiedenen Gefühle zu benennen.



TRAUER ERLEBEN, ZULASSEN und AUSDRÜCKEN: Entwicklung eines Singspiels (ab 6 Jahren)

Entwickeln Sie mit den Kindern ein GEDICHT oder ein SINGSPIEL. Es kann helfen, Gefühle auf den Punkt zu bringen.

Ein kleiner Versuch (von Marlen)

Tränen rollen über meinen Wangen

Und verfangen sich

in meiner Trauer

Die auf der Lauer lag

Bis zu dem Tag:

HEUTE ...

Laden Sie die Kinder ein, auch ein Gedicht zu verfassen.

Sammeln Sie mit den Kindern Wörter, die sie mit traurig sein verbinden und schreiben Sie diese auf ein großes Blatt. Manche Wörter können Sie oder die Kinder auch als Bild festhalten.

Die Wörter und Bilder sollen die Kinder inspirieren, das Gefühl TRAUER zu beschreiben und so zu Sprache bringen, dass ein Gedicht entsteht.

Die Kinder können nun überlegen und ihre kleinen Reime aussprechen. Sie schreiben alle Reime auf.

JAMMER-JAM (TRAUER AUSDRUCK VERLEIHEN)

Laden Sie die Kinder ein, sich mimisch, gestisch und stimmlich mit den folgenden (Klage-)Lauten auszutoben. Sprechen Sie die Laute rhythmisch und gestalten Sie diese gemeinsam mit den sprachlichen Mitteln, die das Theater zu bieten hat:

- Höchst dramatisch
- Ganz leise
- Sehr laut
- Mit verschiedenen Gefühlen (auch die, die nicht passen)

seufz, seufz, seufz
Oh je, oh je, herjeminee,
ach ne, ach ne,
au weh, au weh
schluchts, schluchts, schluchts
schnief

Entwickeln Sie zum Abschluss ein GRINSE-SLAM. Dazu gehören alle
Worte, die einen zum Lachen bringen.



BEGLEITMATERIAL DER GESTIEFELTE KATER

REDAKTION, INSZENIERUNGSBEGLEITENDES MATERIAL und LAYOUT

Anna-Maria Polke

THEATERPÄDAGOGISCHES MATERIAL Marlen Geisler

FOTOS Viktoria Kühne

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt

PROGRAMM II der Spielzeit 2018)19

FESTE FEIERN

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG

Warschauer Straße 25

39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 540 – 3310

www.puppentheater-magdeburg.de

THEATERPÄDAGOGIK Marlen Geisler

Tel.: (0391) 540 – 3316